Aufklärung engagiert und originell:
Die Safety-Aktionsgruppe (S´AG)

QUILT

Das Magazin der Münchner Aids-Hilfe e.V

Streich deine Vorurteile
Wir kämpfen gegen Diskriminierung

Selbsttest und Heimtest
Neue Strategien gegen HIV

münchner aids-hilfe
Ausgabe 28/2018

35 Jahre MüAH
Vielfalt und Kompetenz – nicht nur in Sachen HIV

Grußwort

Unser diesjähriges QUILT-Cover zeigt die Jungs von der Safety-Aktionsgruppe (S´AG) bei der Arbeit – und die wird wie immer mit Spaß und Energie erledigt! Die S´AG ist ein Präventionsteam, das von der Münchner Aids-Hilfe und dem schwulen Zentrum Sub gemeinsam organisiert wird und über HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten speziell in der LGBTI*-Community aufklärt. Dabei sind ihre Markenzeichen bunte Auftritte, originelle Aktionen und pfiffige Ideen, um ihre Botschaften auf etwas andere Weise an den Mann (und gern auch an die Frau) zu bringen.

Fotograf Alexander Deeg begleitet die S´AG seit vielen Jahren und stellt zum Welt Aids Tag 2018 ausgewählte Bilder ihres Engagements unter dem Titel „Waiting for Sodom & Gomorrah“ zeitgleich im Café Regenbogen und im Sub aus, wo am 30.11.2018 auch die Vernissage stattfindet. Einen kleinen Einblick in die Bilderwelten bieten wir gleich zu Beginn dieses Magazins. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für deren großartiges Engagement bedanken und freuen uns schon jetzt auf die nächsten Aktionen der Safety-Aktionsgruppe!

Mehr zu deren Arbeit unter: **www.sag-muenchen.de**

Die Arbeit der Münchner Aids-Hilfe in Zahlen:

Die Münchner Aids-Hilfe e.V. ist seit 35 Jahren die zentrale Stelle für Selbsthilfe, Prävention, Gesundheitsförderung, Beratung, Rehabilitation und Versorgung im HIV-Bereich in München. Doch wir sind mehr als „nur“ Ansprechpartnerin für alle, die Fragen oder Probleme im Zusammenhang mit HIV haben. Wir kümmern uns auch um Menschen aus der LGBT*I-Community

4 Menschen aus der LGBT*I* Community mit seelischen Behinderungen und ...

5 Menschen mit HIV und seelischen Behinderungen werden in unseren therapeutischen Wohngemeinschaften betreut.

6 unterschiedlich große Seminarräume stehen in unserem Beschäftigungsprojekt Tagungszentrum zum Anmieten für Veranstaltungen zur Verfügung.

6 Präventionsautomaten mit sterilem Spritzen und Kondomen für Drogengebraucher_innen werden von uns im gesamten Stadtgebiet betrieben

7 Menschen leben in der Rosa Alternative in unserem Aids-Hilfe-Haus

54 Menschen werden von uns täglich im Rahmen des Betreuten Wohnens unterstützt

68 Mitarbeiter_innen (inkl. MInijobs) sind bei uns fest angestellt.

77 Menschen haben an einer Maßnahme für Langzeitarbeitslose, die auf die Rückkehr ins Arbeitsleben vorbereitet werden, teilgenommen. 52 beendeten die Maßnahme und davon haben 12 Menschen eine Stelle auf dem 1. Arbeitsmarkt gefunden, drei wurden mit Ende für eine Qualifizierung empfohlen, einer machte eine Umschulung bei uns, drei fan den einen Minijob, zwei wurden in eine andere Maßnahme (Soziale Hilfen) und zwei ins SGB XII vermittelt.

111 ehrenamtliche Mitarbeiter_innen engagieren sich bei uns.

113 verschiedene Kunden aus sozialen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen haben 298 Mal einen oder mehrere Seminarräume in unserem Tagungszentrum gemietet und dadurch unser Beschäftigungsprojekt unterstützt.

123 Menschen haben sich 2017 an die ab Sommer neueröffnete Trans*Inter*Beratungsstelle gewandt, 237 Beratungen haben dort stattgefunden

141 Personen haben wir in den Kontaktläden beraten und dabei 133 HIV- und 65 Hepatitis C-Tests durchgeführt

149 rosa Senior_innen wurden 2017 bei RosaAlter unterstützt, 389 Beratungsgespräche fanden in dieser Beratungsstelle statt

428 eingetragene Vereinsmitglieder unterstützten die Münchner Aids-Hilfe.

1.100 Menschen informieren sich täglich auf unserer Website über unsere Arbeit und unsere Angebote.

1.262 Menschen sind beim „Run for Life“ am 9. September 2018 mitgelaufen.

1.620 Menschen sind mit uns bei Facebook befreundet.

2.000 Ausgaben unseres QUILT-Magazins zum Welt-Aids-Tag stellten die Vielfältigkeit unserer Arbeit dar. Die Exemplare werden an Mitglieder, Spender_innen und Sponsoren verschickt, an Infoständen sowie in der Szene ausgelegt.

2.200 Schüler_Innen wurden bei Präventionsveranstaltungen durch die Beratungsstelle aufgeklärt.

3.579 HIV-Tests wurden in unserem Projekt Checkpoint München durchgeführt.

14.092 Ratsuchende wurden durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen der Beratungsstelle beraten.

29.549 Präventionspacks mit Spritzen und 671 Kondomschachteln wurden an den sechs Standorten der Präventionsautomaten ausgegeben.

500.000 Euro im Jahr müssen wir zusätzlich zu den staatlichen und kommunalen Zuschüssen aufbringen, um unsere Angebote aufrechterhalten zu können. Daher freuen wir uns über jede Spende!

www.muenchner-aidshilfe.de

Editorial

QUILT

Gemeinsam gegen Aids: Wir übernehmen Verantwortung. Für uns und für andere.

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde,

mit HIV kann man heute leben. Mit Diskriminierung nicht. Das ist einmal mehr unsere zentrale Botschaft zum Welt-Aids-Tag. Denn die gesellschaftliche Entwicklung hinkt den medizinischen Fortschritten immer noch hinterher. Zwar geht es vielen der schätzungsweise 10.000 Menschen mit HIV in Bayern, davon mehr als die Hälfte in München, dank der medizinischen Behandelbarkeit gesundheitlich ganz gut. Trotzdem erleben die meisten immer wieder Diskriminierung und Ausgrenzung auf unterschiedlichsten Ebenen. Daher schließen wir uns zum Welt Aids Tag 2018 der bundesweiten Kampagne „HIV – Streich´ deine Vorurteile“ an, die sich gegen unbegründete Ängste vor Menschen mit HIV wendet. Positiv zusammen leben ist leichter als gedacht. Deshalb bleibt es unser Ziel, Vorurteile und Ängste abzubauen. Und wir stärken Positive gegen immer noch bestehende alltägliche Diskriminierungen und Ausgrenzung. Wir wollen, dass sie selbstbewusst, selbstbestimmt und selbstverständlich in München leben können.

Doch nur, wer von seiner Infektion weiß, kann verantwortungsvoll mit ihr umgehen. Deshalb möchten wir möglichst viele Menschen zum Test bewegen und die Zahl derer, die unwissend das HI-Virus in sich tragen und möglicherweise weiter verbreiten, minimieren. Auf diesem Weg wurde erst kürzlich ein großer Schritt getan: Mit dem HIV-Selbsttest, der mittlerweile in Apotheken frei erhältlich ist, haben auch Menschen mit hohem Diskretionsbedürfnis die Chance, sich sicher und schnell Gewissheit zu verschaffen. Dieser Test ist auch in der MüAH zu haben. Ebenso freuen wir uns, dass das Pilotprojekt „S.A.M – Mein Heimtest“, bei dem die Münchner Aids-Hilfe federführend beteiligt ist, so erfolgreich ist. Dieses Abo kommt regelmäßig per Post und testet nicht nur auf HIV sondern auch auf andere sexuell übertragbare Krankheiten. Wir meinen: Beide Mittel sind Meilensteine im Kampf gegen HIV und seine Ausbreitung!

Zu diesen Themen und allen Aktivitäten, die uns gerade beschäftigen, wollen wir Ihnen zum Welt Aids Tag mit diesem Magazin wieder einen aktuellen Einblick geben und zeigen, was wir mit unseren Präventions-, Beratungs- und Hilfsangeboten in München alles leisten - für Menschen mit und ohne HIV. Ob die Arbeit in der Trans*Inter*Beratungsstelle, der LGBTI*-Senior_innen-Beratungsstelle „rosa Alter“, dem Projekt „Wohnen und Betreuung“, dem Café Regenbogen oder unserem Tagungszentrum.

Dabei können wir immer Unterstützung gebrauchen. Trotz öffentlicher Zuschüsse müssen wir jährlich 500.000 Euro selbst zusammenbringen, indem wir einen Teil erwirtschaften, vor allem aber durch Spenden und Benefizveranstaltungen. Informationen darüber, was Sie mit Ihrer Unterstützung ermöglichen, finden Sie auch jederzeit aktuell auf Facebook oder unter www.muenchner-aidshilfe.de. Dort können Sie auch bequem und online spenden.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die in der Münchner Aids-Hilfe mitarbeiten und diese mitgestalten oder als Gäste im Café Regenbogen, als Mieter_in im Tagungszentrum, als Fördermitglieder, Spender_innen und Unterstützer_innen unsere Arbeit seit nun 35 Jahren möglich machen. Dafür einfach: Herzlichen Dank!

Thomas Niederbühl
Geschäftsführer der Münchner Aids-Hilfe e.V.
thomas.niederbuehl@muenchner-aidshilfe.de

Pilotprojekt „S.A.M – Mein Heimtest“

Der Test kommt per Post

Foto: Susie Knoll

Seit August ist mit „S.A.M – Mein Heimtest“ ein Pilotprojekt am Start, bei dem die Münchner Aids-Hilfe von Beginn an Kooperationspartnerin und "Entwicklungshelferin" war. Unser S.A.M-Experte Christopher Knoll über den bundesweit bisher einmaligen Abo-Test-Service.

Was ist S.A.M?
Kurz: Es ist ein Heimtest-Abonnement auf HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, das man in regelmäßigen, selbst gewählten Abständen, nach Hause geschickt bekommt. Dort entnimmt man eine Blut- und eine Urinprobe und macht selbst Abstriche im Rachen und Rektum. Diese Proben gehen dann per Post in ein Labor. Ein paar Tage später kommen die Ergebnisse per SMS aufs Handy.

Das ist eine bislang einmalige Sache in Deutschland, oder?
Es gab bereits Selbsttest-Produkte, die aber qualitativ zum Teil sehr schlecht waren. S.A.M war der erste offizielle, auf dem deutschen Markt zugelassene Heimtest für sexuell übertragbare Krankheiten. Im Oktober 2018 kamen dann bekanntlich Selbsttests in die Apotheken, die aber „nur“ HIV im Blick haben.

Wer kam auf die Idee, S.A.M zu entwickeln?
Wir wollten unser Testangebot ausweiten und modernisieren und haben den Blick nach England gerichtet, wo bereits ein gut funktionierendes Einsendesystem existierte. Mit dem Pharmakonzern „ViiV Healthcare“, der auch in England sitzt, haben wir einen Kooperationspartner gefunden, der uns half, eine Entsprechung für den deutschen Markt zu entwickeln.

Warum ist ein Heimtest sinnvoll?
Weil man ihn zuhause machen kann. Das ist für alle bequem, diskret und ist vor allem für diejenigen sinnvoll, die nicht in einer Großstadt wohnen, wo es genügend Testangebote gibt. Gerade wer in abgelegeneren Gebieten wohnt, möchte mit diesem Thema nicht unbedingt zum Hausarzt. Nicht zuletzt: S.A.M ist ein umfangreicheres Angebot im Gegensatz zu anderes Selbsttest: Mit S.A.M teste ich HIV, Syphilis, Chlamydien und Gonokokken, d.h. die wichtigsten sexuell übertragbaren Krankheiten.

Wie sind die ersten Schritte zu S.A.M?
Der Weg zu S.A.M geht über das Internet, genauer: die Homepage www.samtest.de. Dort gibt es umfassende Infos und auch Videoanleitungen. Wenn man das gut findet, registriert man sich und gibt an, wo man das Erstgespräch machen möchte. In der Pilotphase, in der wir uns noch bis Sommer 2019 befinden, kann man sich in München bei der Aids-Hilfe und im Sub-Zentrum, beim Checkpoint in Nürnberg sowie der Aids-Beratungsstelle in Regensburg registrieren lassen, dort bekommt man auch das erste Testkit ausgehändigt.

Also man muss doch noch persönlich zu einer Beratungsstelle gehen?
Leider sind die rechtlichen Bestimmungen noch nicht so, dass wir das Testkit einfach zuschicken können – unser Ziel ist aber, mit dem Bundesministerium für Gesundheit darauf hinzuarbeiten, dass dies in Zukunft möglich sein wird. Das ist ja eine ähnliche Fragestellung wie bei der Telemedizin, die ärztliche Behandlung in Baden-Württemberg seit kurzem per Skype erlaubt. Aber: Ganz so schlecht ist es nicht, dass ein persönlicher Kontakt sein muss, denn so haben wir die Möglichkeit, den Interessierten S.A.M individuell vorzustellen und darüber zu sprechen, welche Testfrequenz Sinn ergibt, also ob für die betreffende Person der Test alle drei, sechs oder zwölf Monate sinnvoll ist.

Wer ist bei dieser Kooperation neben der Münchner Aids-Hilfe im Boot?
Wie bereits erwähnt ViiV Healthcare als Pharmaunternehmen, übrigens im Rahmen eines Social Marketing-Projektes – das heißt, hier kommt auch ein Großteil der Finanzleistung her. Dann arbeiten wir mit dem großen Hamburger Labor am Lademannbogen zusammen und natürlich dem Sub-Zentrum sowie den Aidshilfen in Nürnberg und Regensburg. Auch die Deutsche AIDS-Hilfe ist dazu gestoßen, denn sie wird, nachdem die Pilotphase in Bayern abgeschlossen ist, S.A.M bundesweit betreuen.

Fotos: Frank Zuber

Welchen Beitrag hat die MüAH in Sachen S.A.M geleistet?
Wir entwickeln das Projekt von Anfang an mit und habe auch in unserem Checkpoint die erste Machbarkeitsstudie durchgeführt. Wir haben das ursprünglich englische Produkt dem deutschen Markt angepasst und dabei auch technische Komponenten wie beispielsweise das Bezahlmodul kreiert, denn in England ist der Service kostenlos.

Wie lange war die Vorlaufzeit, bevor das Ganze im August 2018 an den Start gehen konnte?
Wir arbeiten zwei Jahre an S.A.M. Denn wenn man ins Detail geht, stößt man allein schon in Sachen Datenschutz auf viele Bestimmungen, die delikat sind. S.A.M musste aufgrund der sensiblen Daten ganz sicher sein – und das ist es jetzt.

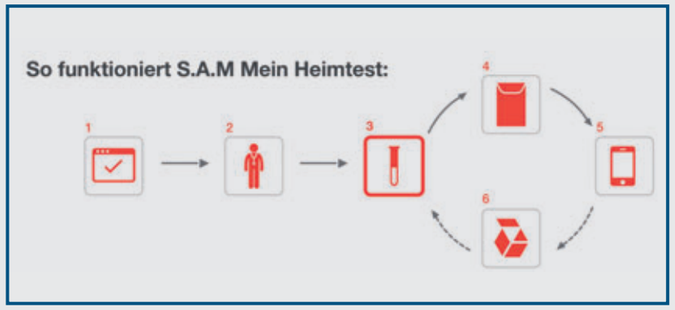
Als Pilotprojekt ist S.A.M zunächst auf 18 Monate angesetzt – was passiert dann?
S.A.M ist bereits ein Erfolg und viele Städte wollten ja schon in der Pilotphase dabei sein. Deutschland ist also bereit und ich bin sicher, dass es 2019 bundesweit ausgerollt wird. Es eröffnen sich außerdem weitere Möglichkeiten: So nutzen gerade schwule Nutzer vermehrt den Schutz durch die Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP), die Test auf sexuell übertragbare Krankheiten alle drei Monate empfiehlt – gerade auch für diese Klientel ist S.A.M durch die automatisierte Abo-Funktion perfekt.

Für PrEP-Nutzer ist S.A.M also besonders hilfreich, aber grundsätzlich kann jeder und jede das Angebot nutzen?
S.A.M passt für alle, die sich in regelmäßigen Abständen auf HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten testen lassen wollen. Man bucht einen Zeitraum, erhält bevor das nächste Kit verschickt wird eine Erinnerung per SMS und kann, sollte die Zusendung einmal nicht passen, den Termin auch verschieben oder die Frequenz auch verkürzen.

Wo kann ich mich über S.A.M informieren?
Auf der Homepage, die wirklich fast alle Fragen beantwortet uns sogar Clips anbietet und natürlich kann man auch in die Münchner Aids-Hilfe kommen und sich dort persönlich beraten lassen. Auf unserem Facebook-Kanal gibt es auch Erklärvideos, die von unserer Safety-Aktionsgruppe gedreht wurden und die nicht nur informativ, sondern dank engagierter Protagonisten, unterhaltsam gestaltet sind.

Wofür steht eigentlich das Kürzel S.A.M?
S.A.M ist ein Kunstwort, das sich vom englischen Begriff „sampling“ für „testen“ ableitet, das aber keine Bedeutung hat. S.A.M ist einfach S.A.M!

www.samtest.de



Klasse Sache

André (32) hat den Selbsttest mit dem S.A.M-Heimtest gewagt – und ist begeistert!

Ich habe über einen Facebook-Post von S.A.M erfahren. Eigentlich lasse ich mich beim Hausarzt auf HIV checken. Aber nur, wenn ich wegen was anderem dort bin, also nicht regelmäßig. Ich fand´s gut, weil es Wartezeiten beim Arzt erspart und ich wissen wollte, ob das Ganze technisch überhaupt funktioniert. Auf der Webseite erfuhr ich, dass man doch persönlich zu einem Erstgespräch kommen muss. Das hat mir nicht so gefallen, ich dachte das läuft ganz automatisch und anonym nur mit Handynummer, Internet und so. Aber ok. Ich bin nach der Online-Anmeldung (übrigens zum ersten Mal) in die Münchner Aids-Hilfe und hatte dort einen Termin mit einem Berater. Ich muss sagen: Der war super freundlich und das Ganze fand in einer echt guten Atmosphäre statt. Mit dem ersten Kit in der Tasche bin ich dann nach Hause und hab mir die Anleitungen durchgelesen – also, es ist echt ein Haufen Papier. Sich selbst Blut abzunehmen und auch die Abstriche, das war schon komisch, aber falsch machen kann man eigentlich nichts und ein Blutbad richtet man auch nicht an. Trotzdem sah mein Badezimmer aus wie ein Versuchslabor, mit den ganzen Verpackungen, Tüten und Zetteln. Egal. Das ganze Zeug nachher eingetütet und weggeschickt. Danach ging es echt schnell: Die erste SMS (mit gutem Ergebnis für mich, yeah!) kam schon nach zwei Tagen. Und da ich zwar kein Kind von Traurigkeit bin, aber eigentlich nur safer Sex mache, reicht es mir, wenn das nächste Pack in einem halben Jahr kommt. Also: Daumen hoch für S.A.M, dafür mach´ ich hier gern Werbung, klasse Sache! Warum ich trotzdem nicht mit Bild oder ganzem Namen hier erscheinen möchte? Gute Frage, zu der ich keine konkrete Antwort habe. Aber, wenn es um Krankheit und Ansteckung geht, entscheidet mein Bauch – und der grummelt grad irgendwie, sorry.

Aufgezeichnet von Bernd Müller

Gegen Diskriminierung hilft keine Pille

HIV-positive Menschen haben heute bei rechtzeitiger Behandlung eine fast normale Lebenserwartung. Mehr noch: Ob Job, Freizeit, Sexualität oder Familie – sie können ein ganz reguläres Leben führen, wenn ihnen nicht Diskriminierung das Leben schwer macht. Menschen mit HIV mussen leider immer noch mit Ablehnung und Benachteiligung rechnen. Diskriminierung und die Angst davor gehören für viele zum Alltag, ebenso die Frage, wem man von der Infektion erzählt und wem besser nicht. Im Rahmen der bundesweiten Studie „Positive Stimmen“ gaben 77% der Befragten an, sie hätten Diskriminierung erlebt – von Tratsch uber Beleidigungen bis hin zu tätlichen Angriffen. Besonders häufig ist Diskriminierung im Gesundheitswesen, aber auch im Arbeitsleben kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten. So glauben manche Arbeitgeber_innen, dass HIV-positive Menschen weniger leistungsfähig oder häufiger krank wären. Diskriminierung und Stigmatisierung können dabei zu psychischen Problemen führen.

Antidiskriminierungsarbeit bei der Münchner Aids-Hilfe

Kein Wunder also, dass die Münchner Aids-Hilfe das Thema Diskriminierung HIV-Positiver ganz oben auf ihrer Agenda stehen hat. Anlässlich des Welt Aids Tags 2018 macht sie das zu ihrer zentralen Aussage und unterstützt die bundesweite Kampagne „Streich deine Vorurteile“ der Deutschen AIDS-Hilfe, des Bundesministeriums für Gesundheit, der deutschen Aids-Stiftung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Denn gegen Zurückweisung hilft nur eines: Man muss darüber reden, aufklären und unbegründete Ängste widerlegen. Denn wir alle können ganz selbstverständlich und ohne Angst zusammen leben. Im Beruf, im Alltag und in der Freizeit gibt es keine Übertragungsgefahr. Und auch sexuell lässt sich das Risiko einer Ansteckung fast auf null senken: durch Kondome oder eine erfolgreiche HIV-Therapie.

Solidarität fördern und Mut machen

Antidiskriminierungsarbeit, zu der sowohl die Beratung von Betroffenen als auch die präventiv wirkende Aufklärung gehören, leistet die Münchner Aids-Hilfe natürlich schon immer. So richtig benannt wurde das seither aber noch nicht. Deswegen verstärken wir nun die öffentliche Platzierung dieses Angebots. Allen Ratsuchenden soll bekannt sein: Wenn ich in irgendeinem Bereich meines Lebens HIV-bezogene Diskriminierung erfahren oder bezeugt habe, dann kann ich mich an die MüAH wenden. Das Team der Beratungsstelle nimmt die Diskriminierungserfahrungen ernst und sucht gemeinsam mit den Ratsuchenden einen individuellen Lösungsweg. Dabei berufen wir uns auf die Qualitätsstandards zur Antidiskriminierungsarbeit, die wir gemeinsam mit anderen regionalen Aidshilfen und der Deutschen AIDS-Hilfe im Facharbeitskreis Antidiskriminierungsarbeit verabschiedet haben. In diesem Zuge wurde auch explizit eine Ansprechperson für Fragen der Antidiskriminierungsarbeit benannt: Nico Erhardt, Koordinator Positiv Leben bei der MüAH, integriert diese Arbeit in seinen Fachbereich. Wir fordern euch gern dazu auf, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Beispiele von Diskriminierungserfahrung und Diskriminierungsangst

An einem Sonntagmorgen verlässt Maximilian* seine Wohnung und muss entsetzt sehen, dass sein parkender roter Opel Corsa in der Nacht zuvor über und über mit weißer Farbe beschmiert wurde. Was für ein Schock! Bei näherer Betrachtung ist auf der Heckscheibe eindeutig HIV zu lesen. Maximilian informiert die Polizei und stellt Anzeige gegen Unbekannt wegen Sach- und Rufschädigung. Was seine HIV-Infektion betrifft, ist er in der Nachbarschaft geoutet, außerdem in der positiven Community aktiv. Indem er diesen Vorfall öffentlich macht, möchte Maximilian vor allem dem/den Täter/n zeigen, dass er sich durch so etwas nicht einschüchtern lässt.

Als offen HIV-positiver Mann musste Holger einmal dringend zum Zahnarzt. Da sein Stammarzt im Urlaub war, suchte er nach einer neuen Praxis. Seinen Immunstatus verheimlichte er dabei nie. Nach vier Absagen bekam er endlich einen Termin. Dort nahm man ihn als letzte Patienten des Tages mit der Begründung, dass nach seinem Besuch die Praxis besonders gründlich gereinigt und desinfiziert werden müsse. Warum ihm die anderen Ärzte keinen Termin gegeben hatten, war nicht zu erfahren ...

Martina ist eine Frau Mitte 40 und seit zwei Jahren HIV-positiv. Mit ihren Nachbarn hatte die Postangestellte immer ein freundliches Verhältnis – bis zu dem Nachmittag, an dem sie sich einer angeblichen Freundin anvertraute und bei einem Glas Sekt über ihre Infektion sprach. „Ihr Gesicht sprach Bände“, erinnert sie sich. Die kündigte ihr nicht nur die Freundschaft, sondern informierte auch die Nachbarschaft über die angebliche „Gefahr“, die im 1. Stock des gemeinsamen Hauses wohnte. Glücklicherweise reagierte die Hausgemeinschaft mehrheitlich gelassen.

Ein Kunde der Münchner Regenbogenapotheke hatte einiges eingekauft und der Inhaber bot ihm daher eine Tragetasche an. Der Kunde wiederum lehnte das ab, weil darauf das Firmenlogo zu sehen war. Begründung: Die Regenbogenapotheke sei als HIV-Schwerpunktapotheke bekannt und er habe Angst, in der Öffentlichkeit als HIV-positiv angesehen zu werden. „So etwas“ könne er sich nicht leisten.

Diskriminierung im Gesundheitswesen

Die Münchner Aids-Hilfe schult jährlich über 400 angehende Pflegekräfte an Münchens Krankenpflegeschulen in Sachen HIV und Aids. Dabei wird den Auszubildenden mehr als das klassische Wissen zu HIV und der aktuelle medizinische Sachstand vermittelt. „Ich erkläre ihnen natürlich nicht, wie ein Kondom funktioniert“, meint Alois Gerbl, der die Schulungen für die MüAH durchführt. „Mein Fokus liegt schon länger auf dem Umgang mit den Patienten und auf möglicher Diskriminierung in der Pflege.“ Dass diese Halbtagsschulungen höchst erfolgreich sind, beweist eine aktuelle Vor-her/Nachher-Analyse (siehe Grafik). In ihr werden die Einstellungen des Personals beziehungsweise das Wissen zu Tätigkeiten im Pflegealltag, die möglicherweise zu einer Infektion mit HIV führen können, abgefragt. Die Auseinandersetzung mit diesen tätigkeitsbezogenen Fragestellungen in der Pflege soll irrationale Ängste im Umgang mit HIV-infizierten Patient_innen aufdecken und damit möglicherweise verbundene Diskriminierungen oder Sonderbehandlungen hinterfragen und bestenfalls beenden. In der Analyse wurde die Risikoeinschätzung von je 200 Auszubildenden vor (PRE) und nach (POST) dem Workshop anonym mittels digitaler Abstimmgeräte erfasst. „Diese PRE/POST-Analyse zeigt sehr deutlich, dass unsere methodisch und didaktisch durchdachten Fort- und Ausbildungsmaßnahmen effektiv und sinnvoll sind“, so Alois Gerbl. Insbesondere bei Tätigkeiten, die kein potentielles Infektionsrisiko bergen, hat sich die Fehleinschätzungsquote aufgrund des Workshops um durchschnittlich 79 % reduziert.

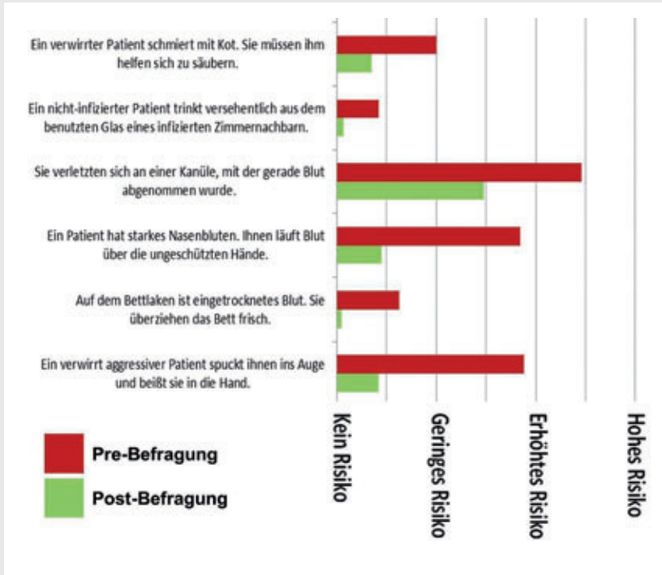


Foto: Susie Knoll

Warum es trotz intensiver Schulungen noch immer rational unbegründete Antworten zu Infektiösität und dem Umgang mit HIV-positiven Patient_innen gibt, erklärt er sich so: „HIV und Aids hat viel mit Bauchgefühl und Emotion zu tun – was sich da einmal im Irrationalen festgesetzt hat, bekommt man nur schwer wieder weg. Aber wir sind ganz klar auf dem richtigen Weg.“

Zum Thema empfehlen wir zwei Broschüren der Deutsche AIDS-Hilfe: „Deine Rechte im Gesundheitswesen“ und „Keine Angst vor HIV“. Beide Broschüren sind bei der Münchner Aids-Hilfe erhältlich oder zu bestellen unter www.aidshilfe.de

„Zum Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen gehört vor allem die Fortbildung des medizinischen Fach-personals, die mehr als reine Wissensvermittlung sein muss. Im Gesundheitswesen Beschäftigte versuchen nämlich oft, ihre Ängste und Vorurteile rational zu begründen. Die Folge sind übertriebene Hygienemaßnahmen, Verletzung des Datenschutzes, Missachtung der Diskretion bis hin zur Behandlungsverweigerung.“

(aus: Handbuch HIV im Gesundheitswesen, Deutsche AIDS-Hilfe e.V., 2015)

HIV – nicht mein größtes Problem

Wie Umstände Leben und Therapie erschweren

Welche Themen HIV-Behandlerin Dr. Anja Meurer im letzten Jahr am meisten bewegt haben, schildert sie anhand zweier Eindrücke aus Amsterdam, wo Ende Juli 2018 die Konferenz AIDS2018 der Internationalen AIDS Gesellschaft stattfand.

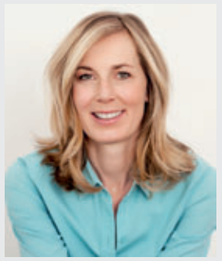
Die Ergebnisse der Partner2-Studie belegen, dass eine sexuelle Übertragung des HI-Virus nicht stattfindet, wenn die Infektion so gut behandelt ist, dass die Viruslast unter der Nachweisgrenze liegt. Natürlich wussten wir das schon! Wir, das bedeutet die Menschen, die sich als Patienten_innen oder im Rahmen ihres Berufs damit befassen. An der Allgemeinbevölkerung scheint das leider vorbei zu gehen und so ändert sich gefühlt kaum etwas an der Stigmatisierung HIV-Infizierter. Immer noch erfahren HIV-Infizierte Zurückweisung in Partnerschaften, obwohl Sex mit einem behandelten Infizierten sicher ist. Im Gegensatz dazu ist ein negatives Testergebnis weitaus schwieriger zu bewerten: Wann war der Test? Was war seitdem? Hat sich der andere möglicherweise erst kürzlich infiziert, so dass noch keine Antikörper vorhanden sind und der HIV-Test noch negativ ist? Es kostet ungeheuer viel Mut, einem potentiellen neuen Partner_innen zu sagen, dass man HIV-infiziert ist. Ich wünsche mir, dass die Ehrlichkeit und der Mut mehr geschätzt werden.

Die Lebensrealitäten vieler Menschen lassen sich nur politisch ändern

Unverändert bleibt leider auch die Zahl derer, die jährlich an HIV sterben: 1 Million Menschen weltweit. Trotz PrEP und anderer Präventionsstrategien, die mit großem persönlichen Einsatz in verschiedenen Projekten umgesetzt werden. Beispielsweise ein kleines Grundeinkommen für Mädchen und junge Frauen in Südafrika, damit sie sich nicht beim „transactional sex“, also Sex gegen Gefälligkeiten (mit dem Busfahrer, um umsonst mitfahren zu können; mit dem Händler auf dem Markt im Tausch gegen Lebensmittel) mit HIV infizieren. Die Lebensrealitäten vieler Menschen auf der Erde bringen ein hohes Krankheitsrisiko mit sich und das lässt sich nicht durch Forschung im Labor, sondern nur politisch ändern. Prävention und Gesundheit brauchen geordnete politische Verhältnisse! Dazu gehört nicht nur die Finanzierung eines Krankenversicherungssystems, wenn Patienten z.B. in den USA nicht genau wissen, wann und wie sie die nächste Mahlzeit bekommen. Der Arztbesuch und die regelmäßige Tabletteneinnahme stehen einfach nicht oben auf der Prioritätenliste, wenn Wohnung und Nahrung nicht gesichert sind.

Behandler_innen müssen den ganzen Menschen im Blick haben

Und wenn ein gut funktionierendes Sozialsystem existiert wie in Deutschland? Selbst verhältnismäßig banale Dinge, wie der Umzug in eine andere Stadt, können dazu führen, dass die Therapie unterbrochen wird. Die Hürde, wieder fremden Menschen seine HIV-Infektion offenzulegen, ist für manche einfach zu hoch. Für manche ist die HIV-Diagnose ein weiteres Trauma, nachdem sie in Kindheit und Jugend schon viel durchmachen mussten und sie Selbstfürsorge nicht gelernt haben. Eine Reihe meiner Patienten_innen leidet unter zusätzlichen Erkrankungen wie Depressionen, Psychosen, Krebserkrankungen, rheumatologische Erkrankungen, Herzinfarkt – um nur einige zu nennen. Nachdem die HIV-Infektion gut und nebenwirkungsarm behandelt werden kann, stehen oft die Symptome der anderen Krankheiten oder Nebenwirkungen der dafür notwendigen Medikamente im Vordergrund. Für den Behandler_innen bedeutet das, dass er sich nicht nur auf die HIV-Infektion fokussiert, sondern eben den ganzen Menschen im Blick hat.



Dr. med. Anja Meurer,
Ärztin/Internistin, München

Neu: Der HIV-Selbsttest

QUILT

Ein Meilenstein im Kampf gegen HIV

Er ist ein Meilenstein im Schutz vor HIV. Der Selbsttest ist seit Oktober 2018 in Apotheken aber auch in unserem Checkpoint für rund 26 Euro erhältlich. Die Münchner Aids-Hilfe begrüßt diese neue Möglichkeit und hofft, dass sich dadurch mehr Menschen auf HIV testen lassen. Erfahrungen in anderen Ländern bestätigen jedenfalls, dass mit dessen Einführung die Anzahl der Testwilligen steigt. Wir beantworten die wichtigsten Fragen rund um dieses neue Produkt.

Wie kam es zur Einführung des Selbsttests?
Die Notwendigkeit, bei HIV einen Arzt/eine Ärztin aufsuchen zu müssen, schien schon lange verzichtbar zu sein. Mit dem neuen Gesundheitsminister Jens Spahn konnten die entsprechenden rechtlichen Hürden schnell überwunden und der Weg zum frei verkäuflichen Test eröffnet werden.

Welche Produkte werden verkauft?
Alle HIV-Schnelltests sind so gebaut, dass die Testung leicht möglich ist. Die zugelassenen Selbsttests sind: Exacto (Biosynex), INSTI-Selftest (Biolytical) und Autotest VIH (Ratiopharm). Die deutschen Aids-Hilfen promoten Exacto, weil er in Studien mit leichtem Vorsprung abgeschnitten hat.

Kann ich beim Test zuhause etwas falsch machen?
Der Stich in den Finger zur Blutentnahme ist bei allen drei empfohlenen Tests denkbar unkompliziert. Außerdem sind alle Tests zuverlässig. Die Befürchtung, man könne zuhause etwas falsch machen, ist nicht begründet. Aber man muss wissen: Erst 12 Wochen nach dem Risikokontakt ist ein aussagekräftiges Ergebnis zu erwarten.

Warum ist der Selbsttest eine gute Entwicklung?
Es gibt in Deutschland immer noch etwa 13.000 Positive, die nichts von ihrer Infektion wissen. So können sie HIV weitergeben oder bei Nicht-Behandlung selbst einen größeren gesundheitlichen Schaden davontragen. Der Test soll dazu führen, dass die Testrate vor allem bei Menschen mit Ängsten oder starkem Diskretionsbedürfnis erhöht wird.

Wie gehe ich zuhause mit einem positiven Ergebnis um?
Sicher: Der Test redet nicht mit den Leuten, er kann nicht beraten oder beruhigen. Daher ist das persönliche Gespräch immer noch wichtig. Jedoch ist HIV medizinisch nicht mehr so dramatisch wie früher. Die Erfahrung zeigt, dass heutzutage ein positives Testergebnis vermittelt werden kann, wenn man den Menschen Ansprechpartner_innen anbietet. So ist es beim Selbsttest auch: Im der Packung sind Kontakte zur Aids-Hilfe angegeben, sodass man schnell jemanden erreicht, der weiterhilft.

Gibt es einen qualitativen Unterschied zwischen Selbst- und Labortests?
Der Labortest testet einen Parameter mehr, d.h. beim Labortest müssen nur sechs Wochen, beim Schnell- und Selbsttest hingegen 12 Wochen seit dem letzten Risikokontakt vergangen sein.

Mach der Selbsttest den S.A.M-Heimtest überflüssig?
Die beiden machen sich keine Konkurrenz, sondern ergänzen sich. Bei S.A.M werden mehr Parameter erhoben, denn hier geht es nicht nur um HIV sondern auch um die am weitesten verbreiteten sexuell übertragbaren Krankheiten. Außerdem ist S.A.M ein professioneller Labortest, der bereits sechs Wochen nach Risikokontakt Ergebnisse liefert. Mit Selbst- und Heimtest steht jetzt, zusätzlich zu den etablierten Angeboten wie dem der Checkpoints, eine Produktvielfalt zur Verfügung, die für alle Lebenslagen eine Testmöglichkeit bietet.

„Darauf haben viele gewartet“

Vom ersten Tag an hatte die Münchner Regenbogenapotheke den neuen HIV-Selbsttest im Sortiment. Inhaber Werner Schelken über die Erfahrungen der ersten Wochen.

Von Beginn an war die Nachfrage überraschend hoch. Dabei kamen die Kundinnen und Kunden querbeet: Viele wussten bereits gut über HIV Bescheid, andere kümmerten sich zum ersten Mal um dieses Thema. Gerade diese Klientel beweist, dass ein solches niedrigschwelliges Angebot gut angenommen wird. Für machen ist es ja schon Überwindung genug, nach einem HIV-Test zu fragen – da ist es meine Aufgabe als Apotheker nachzuhaken. Meine erste Frage ist immer: „Haben Sie den Test schonmal gemacht?“ Darüber kommt man mit den Kund_innen eigentlich immer ins Gespräch und kann sie besser dort abholen, wo sie stehen. Sollten sie das nicht in der Apotheke besprechen wollen, gebe ich Interessierten übrigens immer einen Zettel mit, dass sie Beratung und weiterführende Infos in der Münchner Aids-Hilfe bekommen. Ich finde es gut, dass sich viele für den HIV-Selbsttest interessieren, offenbar haben viele darauf gewartet. Ich weiß, dass der Gesetzgeber zu einer Zeit, als eine HIV-Diagnose noch Krankheit und vielleicht sogar Tod bedeutete, berechtigte Bedenken gegen einen Selbsttest hatte. Aber diese Zeit haben wir überwunden – das beweist auch ein solches Produkt.

S.A.M
Mein Heimtest

S.A.M Mein Heimtest ist ein Test-Abo, mit dem du dich selbst diskret zuhause auf sexuell übertragbare Infektionen wie HIV, Syphilis, Gonorrhö (Tripper) und Chlamydien testen kannst.

Und so funktioniert's

Step 1 | Online registrieren

Du registrierst dich einfach online unter:
www.samtest.de
Hier wählst du auch deine Teststelle in Bayern aus. Die Münchner Aids-Hilfe ist eine S.A.M-Teststelle.

Step 2 | Zur Teststelle der MüAH

Du wirst hier kompetent zu S.A.M Mein Heimtest beraten und bekommst dein erstes Testkit (€ 32*) mit zu dir nach Hause. Das S.A.M-Abo kann dann starten.
Alle Infos auch hier:
www.muenchner-aidshilfe.de

münchner aids-hilfe

Step 3 | Das Testkit kommt als Abo

Alle weiteren S.A.M-Testkits kommen dann einfach per Post zur dir. Du wählst ob alle 3, 6 oder 12 Monate.

* Bar- oder EC-Kartenzahlung möglich

Ein Community-Projekt von
münchner aids-hilfe · Deutsche AIDS-Hilfe · LABOR LADEMANNBOGEN MEDIZINISCHE EXPERTISE · ViiV Healthcare

Münchner Aids-Hilfe
S.A.M-Teststelle

Lindwurmstr. 71
80337 München
Tel: +49 (0) 89 54 333-0

info@muenchner-aidshilfe.de

Gedanken zur dualen Therapie

Wieviel Therapie gegen HIV braucht es – oder darfs a bisserl weniger sein?

Die Therapie gegen HIV hat sich in den letzten 25 Jahren dramatisch verbessert. Die Standardtherapie, seit 1996, besteht üblicherweise aus drei Substanzen aus unterschiedlichen Klassen gegen das HI Virus. Bereits seit einigen Jahren gibt es jedoch vermehrt Untersuchungen zu einer Zweifach- oder Monotherapie. Die Monotherapie wird nur in Ausnahmefällen verwendet, dennoch wissen wir, dass auch sie in Einzelfällen erfolgreich sein kann.

Die duale Therapie, also zwei Substanzen gegen HIV, scheint im Moment hingegen für viele Patienten_innen möglich. So gibt es schon seit fünf Jahren gute Daten und Studien zu Zweifachtherapien mit geboosteten Proteaseinhibitoren (Prezista, Kaletra oder Reyataz) jeweils gemeinsam mit Epivir (3TC). Die Daten zur Wirksamkeit und Sicherheit sind sehr gut, aber für die Patienten_innen beinhalten diese Kombinationen die Einnahme von drei oder mehr Tabletten. Ebenfalls gut wirksam, aber auch mit mehreren Tabletten behaftet, ist die Kombination von Tivicay mit geboosteten Prezista. Das Einnehmen von mehreren Tabletten ist in Zeiten der modernen Single Tablet Regimes allerdings eher nicht gewünscht.

Anfang des Jahres 2018 gab es nun die erste Zulassung einer dualen Therapie (Juluca) in einer Tablette (STR). Juluca beinhaltet den Integraseinhibitor Tivicay und den NNRTI Edurant. In den SWORD-Studien waren die Patienten_innen bei Umstellung auf die Zweifachtherapie nach einem Jahr genauso erfolgreich wie die Patienten_innen, die weiterhin drei Medikamente erhielten. Voraussetzung für den andauernden virologischen Therapie-Erfolg sind eine Viruslast unter der Nachweisgrenze für sechs Monate, kein virologisches Versagen oder Resistenzen gegenüber Integraseinhibitoren und NNRTI. Für Therapiebeginner hat Juluca keine Zulassung. Ein weiterer kleiner Vorteil dieser dualen Kombination ist, dass es sich um eine komplett nukleosidanaloga-freie Therapie handelt. Und wir wissen, dass die Nukleoside an den menschlichen Mitochondrien (Zellkraftwerke) Nebenwirkungen haben können. Eine Weiterentwicklung dieser Therapie wird in den LATTE Studien getestet. Dabei handelt es sich um langwirksame, intramuskuläre Gaben mittels Depotspritzen. Auch hier sind die Ergebnisse zu Wirksamkeit und Verträglichkeit gut, nur der zeitliche Abstand zwischen den Spritzen ist noch nicht ganz klar und wird sich zwischen 4 und 8 Wochen bewegen.

Eine weitere Zweifachtherapie wird momentan in den GEMINI Studien getestet. Dort kommen Tivicay und Epivir (3TC) von Beginn an zum Einsatz. Die Ergebnisse von jeweils ca. 700 Patienten_innen in der Zweifach- oder Dreifachtherapie-Gruppe sind nach einem Jahr gleich gut. In beiden Studienarmen gab es weniger als 1 % Studienabbrüche bei insgesamt sehr guter Verträg-lich-keit. Kein_e Patient_innen hat bisher eine Integrase-Inhibitor oder NRTI–Resistenz entwickelt. Im Mo-ment muss man für diese duale Therapie zwei kleine Tabletten schlucken, eine Kom-bitablette soll im Sommer 2019 auf den Markt kommen.

Foto: privat

Helmut Hartl, HIV-Schwerpunktarzt, München

Jubiläum einer Sensation

10 Jahre „HIV-Therapie schützt!“

Vor zehn Jahren veröffentlichte die Eidgenössische Kommission für Aids-Fragen (EKAF) das „Swiss-Statement“ – ein Papier, das in die Medizingeschichte einging. Die zentrale Aussage: HIV ist unter einer gut wirksamen Therapie beim Sex nicht übertragbar. Mittlerweile haben zahlreiche Studien bewiesen: Die Schweizer hatten recht. „Schutz durch Therapie“ ist seitdem eine anerkannte Safer-Sex-Strategie und funktioniert auch ohne Kondom, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Für HIV-positive Menschen und ihre Partner_innen ist diese Aussage eine große Entlastung. „Dieses Wissen trägt für viele Menschen zu einer erfüllten Sexualität ohne Angst bei“, so Thomas Niederbühl, Geschäftsführer der Münchner Aids-Hilfe. Seit 10 Jahren ist „Therapie schützt!“ daher eine ihrer wichtigsten Botschaften. Die Münchner Aids-Hilfe hatte als eine der ersten Aidshilfen in Deutschland auf die Schweizer Forschungsergebnisse in allen Bereichen der Präventionsarbeit und Aufklärung reagiert. In ihrem Test- und Beratungsangebot

„Checkpoint“ ist sie z.B. seit 10 Jahren Bestandteil der Präventionsberatung. Außerdem gibt die MüAH regelmäßig Informationsmaterial heraus, das diese Botschaft bekannt machen soll. Eine Kampagne der „Safety Aktionsgruppe“ (S´AG), ein Aktionsteam ehrenamtlicher Präventionisten, fand sogar bundesweit Nachahmer (siehe Schaubild). Doch diese Erkenntnis ist in der Allgemeinheit noch nicht angekommen: Eine repräsentative Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigt, dass nur 10% der Bevölkerung über die Schutzwirkung einer HIV-Therapie Bescheid weiß. Schlimmer: Viele haben in Bezug auf HIV und Aids immer noch irrationale Ängste vor einer Ansteckung bei Alltagskontakten – Ängste, die schon immer unbegründet waren. „Uns ist daher vor allem wichtig, dass die Menschen, die sexuell aktiv sind und wechselnde Partnerschaften pflegen über die Chancen der modernen Therapie Bescheid wissen“, so Martin Jautz, Präventionsexperte bei der Münchner Aids-Hilfe. Die gesellschaftliche Diskriminierung, unter der HIV-Positive nachweislich leiden, könne allein durch die Botschaft „Therapie schützt“ nicht gelingen, sie müsse anderswo stattfinden.

Zum aktuellen Stand der Medizin, den Behandlungsmöglich-keiten sowie den Umgang mit HIV und den Betroffenen bietet die Münchner Aids-Hilfe alle Informationen.

QUILT

BARABEND—SAMSTAGS—NEU
Immer von 19:00 - 2:00 Uhr

CR 71
BAR—TREFF—COMMUNITY
regenbogen

Vorbeischauen, vorglühen oder den ganzen Abend im CR71 bleiben

Drink und Food Specials, faire Preise und entspannter Electro-Sound

Longdrinks €4,50 • Bier €2,30 • Shots €1,50

LINDWURMSTRASSE 71
Münchner Aids-Hilfe

Montag ist Schnitzelabend
im Café Regenbogen

Schnitzel mit Beilage und Soße nur 6,90 Euro

Menü mit Salat und Bier nur 9,90 Euro

Café Regenbogen
Lindwurmstraße 71

münchner aids-hilfe

BRAHMS-Studie

Teilnehmer gesucht

Wenn zur Zeit von der BRAHMS-Studie die Rede ist, geht es nicht etwa um Forschungen über den berühmten deutschen Komponisten. Es soll vielmehr untersucht werden, mit welcher Häufigkeit HIV, Hepatitis und andere sexuell übertragbare Erkrankungen bei Personen mit Risiko übertragen werden. Dazu haben sich verschiedene medizinische und wissenschaftliche Einrichtungen in sieben deutschen Städten, unter anderem in München, zusammengeschlossen. Die Studie soll dazu beitragen, bessere Strategien zu entwickeln, mit denen sich solche Infektionen in Zukunft vermeiden lassen. Außerdem sollen mit den Erkenntnissen eine Impfstoffstudie gegen HIV geplant werden.

Den Standort München repräsentiert Privatdozent Dr. Christoph D. Spinner vom Interdisziplinären HIV-Zentrum am Klinikum rechts der Isar (IZAR). „Die BRAHMS Studie bietet über ein Jahr die Möglichkeit der kostenfreien Untersuchung auf sexuell übertragbare Infektionen. Wir erhoffen uns relevante Ergebnisse zur Häufigkeit, um zukünftige Studien, einschließlich einer Studie zum Einsatz eines vorbeugenden HIV-Impfstoffes. besser planen zu können." so Privatdozent Dr. Christoph D. Spinner.

Für die Studie, die noch bis voraussichtliche Ende Dezember Probanden aufnehmen kann, werden noch HIV-negative, männliche Teilnehmer zwischen 18 und 45 Jahren gesucht. Voraussetzung zur Teilnahme ist im letzten halben Jahr mindestens zwei verschiedenen männlichen Partnern kondomlosen Analverkehr oder eine Infektion mit einer sexuell übertragbaren Krankheit wie Syphilis, Chlamydien, Gonorrhö oder dem Hepatitis-C-Virus. Wer nicht sicher ist, ob er den Studienkriterien entspricht, kann auf der BRAHMS-Webseite einen entsprechenden Test machen. Auch viele weitere Fragen werden dort (FAQs) geklärt.

www.hiv-forschung.de/de/brahms

Die Münchner Aids-Hilfe unterstützt die Studie und die Suche nach passenden Teilnehmern gern. Unsere Beratungsstelle steht euch auch zu allen anderen Themen rund um HIV und sexuell übertragbaren Krankheiten zur Verfügung.

10 Jahre rosaAlter

QUILT

„Ein Gewinn für die Stadtgesellschaft"

„rosaAlter" zum Gesundheitspreis nominiert

Am Abend des 5. Juli wurde zum ersten Mal der„Münchner Gesundheitspreis" des Städtischen Referats für Gesundheit und Umwelt verliehen. Das Projekt „Nachbarschaftshilfe unterm Regenbogen" der Beratungsstelle rosa Alter schaffte es in der Kategorie "Gesundheit im Alter" bei 55 Mitbewerbern_innen unter die letzten Drei und wurde zur großen Gala in die Alte Akademie eingeladen. Das Nachbarschafts-Projekt unterstützt seit 2013

ältere lesbische Frauen, schwule Männer und trans*/inter Personen dank des Einsatzes ehrenamtlicher Helfer_innen aus der LGBT*I-Community bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben und Herausforderungen. So soll gesichert werden, dass die älteren Menschen möglichst lange selbstbestimmt in der eigenen Wohnung verbleiben können. Moderator und Medizin-Kabarettist Eckhart von Hirschhausen zog zwar am Ende der Preisverleihung einen anderen Gewinner aus dem Umschlag, doch eine Ehre und Ansporn für die künftige Arbeit des Projekts war der Abend allemal. "Gewinner ist auf alle Fälle die Münchner Gesellschaft", so Schirmherr Bürgermeister Josef Schmid. Wir freuen uns mit dem Team und seinen Ehrenamtlichen!

Guter Grund zu Feiern für alle 50+

Im Juni feierte unsere Beratungs- und Vernetzungsstelle „rosa Alter" ihr zehnjähriges Bestehen. Deren Angebot richtet sich an Senior_innen (50+), die bi- oder homosexuell leben sowie an Trans*- und Inter*-Personen, die in unterschiedlichen Fragestellungen rund um das Älterwerden Unterstützung benötigen. Das Team um Sebastian Menzel, Stefanie Vogel, Peter Priller und Beratungsstellen-Leiterin Irena Wunsch (Bild v.l.n.r.) bietet

individuelle und vertrauensvolle Beratung, zu der auch Freunde und Angehörige willkommen sind. Das Jubiläum wurde im Rahmen eines abwechslungsreichen Nachmittags mit zahlreichen Vertreter_innen aus dem Sozialwesen der Landeshauptstadt, einer Liveband, Tanz, Clownerie und einem Buffet gefeiert.

Trans*Inter*Beratungsstelle

Die 3. Option reicht nicht

Trans*Inter*Beratungsstelle

Ein Projekt der Münchner Aids-Hilfe e.V.

Beratungsstelle für trans* und inter* Menschen sowie deren Angehörige und Freund_innen

münchner aids-hilfe

Trans*Inter*Beratungsstelle
Lindwurmstraße 71 | Mittelbau | 80337 München

Telefonische Sprechzeiten:
Montag und Donnerstag | jeweils 13 bis 15 Uhr
info@trans-inter-beratungsstelle.de
www.trans-inter-beratungsstelle.de

Es war ein bahnbrechendes Urteil, das im Oktober 2017 vom Bundesverfassungsgericht (BVG) gefällt wurde: Karlsruhe entschied, dass es neben „männlich" und „weiblich" eine weitere Möglichkeit geben sollte, seine Geschlechtsidentität anzugeben. Damit gab das höchste deutsche Gericht der Klage von Vanja Recht, in dem Vanja eine positive Geschlechtsbezeichnung für sich fordert, da Vanja weder weiblich noch männlich ist. Da Beschlüsse des BVG Gesetzeskraft haben, ergibt sich daraus ein Anspruch aller Menschen, die weder weiblich noch männlich sind, auf einen positiv benannten zusätzlichen Geschlechtseintrag. „Das grenzt an eine kleine Revolution", freute sich damals Moritz Schmidt, Sprecher der Kampagne „3. Option", die den Gang vor das Bundesverfassungsgericht begleitete.

Das BVG hat dem Gesetzgeber aufgetragen, bis zum 31. Dezember 2018 eine entsprechende Neuregelung des Personenstandsgesetzes zu schaffen. Im Sommer legte das zuständige Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat seinen Referententwurf vor. Dieser Entwurf entsprach in den Befürchtungen der Aktivist_innen. Der Deutsche Juristinnenbund formuliert, er bleibt „weit hinter den Erwartungen zurück, die nach der wegweisenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts mit ihm verknüpft worden sind".

Auch die Münchner Trans*Inter*Beratungsstelle (TIB), die als Fachstelle zu den Themen Trans- und Intergeschlechtlichkeit berät, ist enttäuscht: „Dieser Entwurf ist nicht dazu geeignet, geschlechtliche Vielfalt anzuerkennen und zu schützen. Auch wird das Recht auf geschlechtliche Selbstbestimmung nicht umgesetzt", so deren Mitarbeiter_innen in einer Stellungnahme. Einer der Kritikpunkte ist die Tatsache, dass für einen Antrag auf die so genannte Dritte Option, ein ärztlicher Nachweis vorgelegt werden soll, der beweist, dass bei der betreffenden Person „Varianten der Geschlechtsentwicklung" vorliegen. Eine Voraussetzung, die besonders durch die häufigen negativenen Erfahrungen von inter* Menschen mit dem medizinischen System, eine große Belastung für die Betroffenen darstellt, richtet sich doch der Eintrag selber nach der geschlechtlichen Identität, die nicht durch ärztliche Untersuchungen festgestellt werden kann. Somit stünde die Dritte Option nur einem sehr eng definierten Personenkreis offen. „Durch die geforderte medizinische Diagnose werden zudem weiterhin inter* Menschen pathologisiert", so die TIB.

Sie fordert den Gesetzgeber dazu auf, ein umfassendes Mantelgesetz zur Anerkennung und zum Schutz geschlechtlicher Vielfalt zu erlassen. Dieses sollte unter anderem folgende Aspekte berücksichtigen:

- das Verbot von kosmetischen Genitaloperationen und anderen medizinischen Eingriffen an intergeschlechtli chen Kindern
- keine Registrierung des Geschlechts nach der Geburt bei allen Neugeborenen (auch als Schutz vor einem erzwun gen Coming-out und damit als Diskriminierungsschutz)
- im auskunftsfähigen Alter die Möglichkeit, aus den folgen den Optionen zu wählen: offen lassen des Geschlechts-eintrags oder einer der Geschlechtseinträge „weiblich", „männlich" oder „divers", wobei im Anschluss an „divers" eine eigene Bezeichnung mit begrenzter Zeichenzahl angegeben werden kann
- die Eintragung eines Geschlechts erfolgt durch einfache Selbstauskunft der jeweiligen Person auf dem Standesamt, es sind insbesondere keine Gutachten oder medizinischen Diagnosen dazu notwendig; dies gilt auch für spätere Änderungen des Personenstands.

Reform des Transsexuellengesetzes steht noch immer aus

Wenn es um rechtliche Aspekte geht, beschäftigt die Trans*Inter*Beratungsstelle neben der Dritten Option vor allem das Transsexuellengesetz. Ein Gesetz, das in der gleichen Form seit 1981 besteht. In mittlerweile sieben Beschlüssen von 1982 bis 2011 wurden große Teile des Gesetzes für verfassungswidrig und menschenrechtsverletzend erklärt und dürfen nicht mehr zur Anwendung kommen. Bisher wurde durch keine Regierung eine Änderung an dem Gesetz vorgenommen, eine dringend gebotene grundlegende Reform steht daher immer noch aus.

Die Aktivist_innen von „Dritte Option" machen deutlich, was für alle Menschen gelten sollte: „Bleibt zu hoffen, dass die angekündigten Gesetzesreformen und die Reform des veralteten Transsexuellengesetzes noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht werden." Die Münchner Trans*Inter*Beratungsstelle, übrigens ein Projekt der Münchner Aids-Hilfe, wird jedenfalls weiter dafür kämpfen.

Hinweis: Die Abstimmung über die Einführung des Gesetzes am 30. November 2018 fand während der Drucklegung dieses Magazins statt, so dass aktuelle Entwicklungen und Kommentierungen nicht in diesen Text einfließen. Wer das Thema weiter verfolgen möchte, schaut auf unsere Webseite www.trans-inter-beratungsstelle.de oder http://dritte-option.de

Wohnen & Betreuung

„Wir geben Zuwendung"

Gerd Klein ist 69 und seit 15 Jahren ehrenamtlicher Mitarbeiter im Projekt „Wohnen und Betreuung" der Münchner Aids-Hilfe. Warum dieses Ehrenamt auch heute, da sich die Situation der meisten HIV-Positiven medizinisch enorm verbessert hat, wichtig ist, erzählt er hier.

Gerd, warum hast du dir aus dem vielfältigen Angebot für Ehrenamtliche das Projekt „Wohnung und Betreuung" aus-gesucht?
Ich wollte immer etwas mit Betroffenen machen. Nicht zuletzt, weil ich auch im privaten Kreis Freunde mit HIV hatte, die wir in den 1990er-Jahren noch bis in den Tod begleitet haben. Später haben immer noch viele unter HIV gelitten, auch wenn es schon Therapien gab. Für mich stand immer fest: Für diese Menschen möchte ich etwas tun.

Wie sahen deine Aufgaben damals aus?
Ich war in der Betreuten Krankenwohnung eingesetzt. Nach Geschäfts-schluss bin ich dorthin und habe angeboten, mit den Klienten etwas zu unternehmen, zum Beispiel ins Kino oder zum Essen gehen, gemeinsamer Sport oder Spaziergänge. Mit der Zeit entwickelt man ein Gefühl für jeden Einzelnen und so kam es auch immer zu Gesprächen. Den Menschen tat es gut, dass jemand zuhörte und den ein oder anderen Ratschlag für sie hatte.

Hat sich heutzutage daran etwas geändert?
Heute steht das Thema HIV bei den Klienten nicht mehr so im Vordergrund. Aber es gibt andere Problemlagen wie beispielsweise Sucht und deren Neben-erscheinungen. Manche haben auch psychische Schwierigkeiten, fühlen sich isoliert oder wurden vom Freundeskreis und der Familie fallengelassen. Das hat zwar mit HIV nicht mehr so viel zu tun, Unterstützung brauchen sie aber dennoch.

Wie oft bist du im Einsatz?
Ich komme zur zeit ein Mal pro Woche und betreue eine einzelne Person individuell etwa drei bis vier Stunden.

Was motiviert dich auch nach 15 Jahren, ehrenamtlich tätig zu sein?
Ich sehe noch immer den Bedarf, auch wenn er sich im Laufe der Jahre verändert hat. Ob HIV oder psychische Themen: Der Mensch braucht Zuwendung und wir Ehrenamtlichen bieten diese Zuwendung. Wir geben auch Zeit und beschäftigen uns mit anderen Dingen als die Hauptamtlichen. Ob Gespräche, Aktivitäten oder die Begleitung zu Arztterminen: Es sind oft die kleinen Dinge im Leben, die für sie wichtig sind.

Hast du schon mal mit dem Gedanken gespielt, das Ehrenamt aufzugeben?
Ich denke nicht daran, aufzuhören. Ich fühle mich, gut, gesund und aktiv, außerdem gibt mir diese Tätigkeit auch einen gewissen Kick: Ich bekomme tolle Feedback und erhalte Anerkennung durch die Klienten. Das zeigt, das wir Betreuer_innen für sie wichtig sind und das ist mir nach wir vor eine große Motivation.

Hilfe, Support und Akzeptanz

für Menschen aus der LGBT*I*–Community und Menschen mit HIV/Aids

münchner aids-hilfe

Wohnen und Betreuung

Selbstbestimmt leben
Isolation und Einsamkeit überwinden
Lebensfreude finden

Ein Projekt der Münchner Aids-Hilfe

Wohnen – auch ein schwieriges Thema

Birte Obermeier, stellvertretende Leiterin Wohnen und Betreuung, über aktuelle Herausforderungen in ihrem Bereich

Bis Anfang Oktober 2018 erreichten den Bereich Wohnen und Betreuung rund 50 Anfragen, davon betrafen über die Hälfte die Suche nach geeignetem Wohnraum. Gerade in unserem Bereich ist der aber schwer zu finden, da die Mieten in München kaum zu bezahlen und öffentlich geförderte Wohnungen schlecht zu bekommen sind. Dabei fällt auf, dass gerade aus der trans*Community viele Anfragen nach geschütztem Wohnraum kommen. Menschen mit einer psychischen Erkrankung und einem trans*Hintergrund stehen vor besonderen Herausforderungen. Dabei ist es wichtig, das in der Gesellschaft existierende Schubladendenken „männlich – weiblich“ zu durchbrechen: So erfragen wir beispielsweise von Beginn an den Wunschnamen und das gewünschte Pronomen. Denn ob Karl weiblich oder männlich aussieht, ist in der Therapeutischen Wohngemeinschaft keine Frage, denn Karl ist Mensch. Karl hat eine Depression und hat damit die Grundvoraus-setzung für die Aufnahme in das Betreute Wohnen. Bis Karl jedoch einen Platz in unserer Therapeutischen Wohngemeinschaft (TWG) gefunden hat, wurde er zigmal abgelehnt. Die Gründe sind oft dieselben: Auf dem Papier weiblich zu sein, optisch männlich auszusehen (oder umgekehrt) sind Ausschlusskriterien für die meisten TWGs. Kommt dann noch ein Flüchtlingshintergrund dazu, ist die Suche nach einem passenden Wohnraum quasi aussichtlos. Leider müssen auch wir Menschen mit akutem Bedarf nach (geschütztem) Wohnraum ablehnen, da der Münchner Aids-Hilfe im Bereich Wohnen und Betreuung nur neun Plätze in Therapeutischen Wohngemeinschaften und zwei Einzimmerwohnungen zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, dass der Bezirk Bearbeitungszeiten bis zu vier Wochen aufruft, was eine spontane Aufnahme akuter Fälle fast unmöglich macht. Nicht zuletzt ist auch bei uns der Fachkräftemangel bemerkbar: Nach 15 Jahren gab es heuer erstmals einen Aufnahmestopp. Trotz intensiver Stellenbewerbung ist es uns nicht gelungen, die ausgeschriebenen Stellen zeitnah zu besetzen. Immerhin konnten mittlerweile zwei neue Kolleginnen gewonnen werden. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass wir die erste Übergangswohngemeinschaften für Menschen in der Transition konzeptionieren und umsetzen können.

Sodom and Gaymorrah

QUILT

Waiting for . . .

Eindrücke unsere Fotoretrospektive von Alexander Deeg zur Arbeit der ehrenamtlichen Safety-Aktionsgruppe (S´AG) von Münchner Aids-Hilfe und Sub. Die Ausstellung ist noch bis Mitte Januar 2019 in unserem Café Regenbogen, außerdem im Café des Sub-Zentrums zu sehen.

Der Aids-Teddy 2018

Ready to play!

Foto: Frank Zuber

Seit vielen Jahren ist der Aids-Teddy nicht nur begehrtes Sammler-Objekt, sondern auch knuffiger Botschafter für die Arbeit der Münchner Aids-Hilfe. 2018 kommt der niedliche Kerl ziemlich wild in braun-grau daher, doch keine Angst: Er will doch nur spielen! Auch heuer sorgt er dafür, dass die Herzen der Teddy-Freunde höher schlagen. Vor allem aber kommt aus seinem Verkauf auch ein wenig Geld zusammen, das direkt in die vielfältige Arbeit der Münchner Aids-Hilfe fließt. Hilfe für Menschen mit HIV und Aids bedeutet Solidarität und Unterstützung von Menschen, die von der Teilhabe an unserer Gesellschaft ausgeschlossen sind. Den neuen Aids-Teddy gibt es für 6 € in der Stadtinformation, in unserem Café Regenbogen, an unserem Teddy-Stand am Sendlinger Tor, bei Pink Christmas auf dem Stephansplatz sowie in vielen weiteren Geschäften, Apotheken oder Bars und Restaurants. Die aktuelle Liste der Verkaufsstellen kann man unter www.muenchner-aidshilfe.de einsehen.

Unser Teddystand

Den Teddystand der Münchner Aids-Hilfe bauen wir in diesem Jahr wieder am Ende der Sendlinger Straße kurz vor dem Sendlinger-Tor-Platz auf. Dort sind wir freitags von 12 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 18 Uhr vor Ort, und zwar an folgenden Tagen:

Freitag/Samstag, 30. November/ 1. Dezember und 7./8. Dezember

Bekannte Köpfe aus Kultur, Politik und Szeneleben unterstützen dabei die Münchner Aids-Hilfe: Wir danken schon jetzt allen engagierten Verkäufer_innen für ihren Einsatz!

Übrigens: Der beliebte Fantag mit Darsteller_innen der ARD-Kultserie „Sturm der Liebe" findet heuer erstmals nicht am Teddystand statt. Wir haben die Schauspieler_innen am Sonntag, 9. Dezember von 14 bis 16 Uhr zu Gast im Studio der Münchner Aids-Hilfe, Lindwurmstr. 71. Fans und Autogramm- bzw. Selfie-Jäger_innen sind und hier herzlich willkommen! Details dazu auf unserer Homepage.

Der Teddy ist auch online!

Der Aids-Teddy kann auch ganz bequem online erworben werden. Unter www.muenchner-aidshilfe.de einfach den Bären-Button anklicken und den „5 Schritten" folgen um ein Einzelstück, ein Pärchen oder eine ganze Horde unserer bärfekten Bären-Bande zu erstehen.

Der Teddy und seine Geschwister suchen noch neue Verkaufsstellen!

Haben Sie Lust, den Teddy zu verkaufen und damit die Münchner Aids-Hilfe zu unterstützen? Einfach unter: **www.muenchner-aidshilfe.de**
„Teddy zu verkaufen" gehen und den roten Text anklicken.
Oder Sie rufen uns unter **+49 (0) 89 54333–203** an bzw.
schicken eine Mail an:
tagungszentrum@muenchner-aidshilfe.de

Aktionen zum Welt Aids Tag

QUILT

Candle Light Walk
Der Lichterzug zum Gedenken an Menschen, die an Aids verstorben sind, findet auch in diesem Jahr am Welt Aids Tag, den 1. Dezember statt – und die Münchner Aids-Hilfe ist natürlich als Veranstalterin dabei! In diesem Jahr startet der Zug wieder ganz traditionell um 19 Uhr vom Odeonsplatz aus, führt durch die Innenstadt und endet am Mariannenplatz im Lehel vor der Kirche St. Lukas. Treffpunkt ab 18:30 Uhr auf dem Münchner Odeonsplatz. Kerzen sind gerne gesehen und können auch vor Ort erworben werden.

Gedenkveranstaltung und Ausklang
Im Inneren von St. Lukas findet auch in diesem Jahr ab 20 Uhr die Gedenkveranstaltung der Münchner Aids-Hilfe statt, die einmal mehr ökumenisch gestaltet ist und zu der wir alle Interessierten herzlich willkommen heißen. Auch heuer wird sie musikalisch begleitet. Im Anschluss lädt die Münchner Aids-Hilfe wieder zum gemütlichen Beisammensein, im Café Regenbogen bei einer Tasse Glühwein.

Pink Christmas
Zum 13. Mal sind wir beim kleinen, feinen Weihnachtsmarkt im Glockenbachviertel vertreten. Wir verkaufen Gebäck, Marmeladen und Pesto und natürlich unseren Aids-Teddy 2018. Zudem gibt es Infos zur Arbeit der Münchner Aids-Hilfe. Genießt den wunderbaren Markt, habt Spaß an seinen Shows und besucht uns auf dem Stephansplatz vom 26. November bis 22. Dezember täglich von 16 bis 22 Uhr, Samstag/Sonntag von 12 bis 22 Uhr.

Nacht der roten Schleifen
Münchens traditionsreichster Gay-Club ist auch wieder dabei: Der NY-Club lädt zum Welt Aids Tag, also am Samstag, 1. Dezember ab 23 Uhr zur 13. (!) „Nacht der Roten Schleifen" in seine Räume in der Elisenstr. 3. Für den musikalischen Rahmen sorgt in diesem Jahr einer der neuen jungen Circuit-DJs Europas: Andrei Stan, der eine feste Größe auf allen wichtigen Party-Events ist. Mit seinem Mix aus Progressive- und Vocal-House hat er sich international eine riesige Fan-Basis aufgebaut – und das zu Recht! Auch im NY-Club kann man den Aids-Teddy erstehen, der Erlös der Veranstaltung kommt einem guten Zweck zu.

Red Ribbon Benefiz
Einmal im Jahr steht die kultige Garry Klein-Mittwochsparty ganz im Zeichen der roten Schleife. Am 5. Dezember ist es wieder soweit! An den Turntables der Sonnenstr. 12 begeistert die bewährte DJ Noé mit ihren hinreißenden Electro-Sounds das Publikum. Außerdem wird die Selige Münchner Maikönigin Carmen G. Aiss erwartet ebenso wie der amtierende Bavarian Mr. Leather Robert Heckmann. Und das Team vom Harry Klein, mit dem wir nicht nur zum CSD so großartig zusammenarbeiten, setzt noch eins oben drauf: Die Hälfte der Eintrittsgelder geht als Spende an die Münchner Aids-Hilfe!

Benefiz-Flohmarkt
In der Regenbogenapotheke, Sonnenstr. 33, gibt es bis zum 24. Dezember wieder Kurioses und Grandioses zu besichtigen – und zugunsten der Münchner Aids-Hilfe zu kaufen. Das Schaufenster (und eine immer größere Fläche drum herum) wird wieder zum Benefiz-Flohmarkt für den guten Zweck. Sachspenden werden von Apothekerteam Birgit Bellstedt und Werner Schelken gerne entgegen genommen. Ein „Muss" für Schnäppchenjäger!

Sturm der Liebe – Fanevent
Das Team der ARD-Telenovela „Sturm der Liebe" unterstützt seit Jahren den Teddyverkauf der Münchner Aids-Hilfe. Damit es nicht wieder zu tumultartigen Szenen am Teddystand kommt, haben wir die Fanaktion 2018 in das „Studio" der Münchner Aids-Hilfe, Lindwurmstr. 71 verlegt. So ist einfach mehr Platz für alle Autogramm- und Selfie-Fetischisten! Außerdem bieten wir Glühwein, Getränke und die Artikel unseres Pink Christmas-Weihnachtssortiments zum Kauf an. Immer dran denken: Fotos oder Autogramme gibt es nur im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Aids-Teddys! Wir erwarten die „Stürmer" am Sonntag, 9. Dezember von 14 bis 16 Uhr – und euch auch!

MAC-Cosmetics – Aktionstag
Mit dem Verkaufserlös der Lippenstiftserie „Viva Glam" unterstützt der Kosmetik-Konzern MAC Cosmetics seit vielen Jahren Aids-Hilfen in der ganzen Welt. Auch die Münchner Aids-Hilfe konnte davon profitieren und erhielt allein im vergangenen Jahr rund 86.000 Euro aus diesem Spendentopf. Auch in diesem Jahr legt sich der Beauty-Händler mit seinem Team mächtig ins Zeug. Am Samstag, den 1. Dezember gibt es im MAC Pro Store in der Sendlinger Straße von 10 bis 18 Uhr eine Sonderfläche mit DJ und Beauty-Corner, auf der auch der Aids-Teddy verkauft wird. Mitarbeiter_innen der MüAH sind ebenfalls mit Infomaterial vor Ort, um aufzuklären und die Arbeit der Aids-Hilfe zu erläutern. Kommt vorbei und lasst euch schön machen!

Die Münchner Aids-Hilfe – vielfältig, bunt und engagiert

Ein Rückblick auf ein bewegtes Jahr

Christopher Street Day
Als einer von vier organisierenden Vereine durften wir beim CSD natürlich nicht fehlen. Neben dem großen Infostand am Marienplatz waren wir vor allem bei der Parade sichtbar. Unter #BunterHund

waren alle Abteilungen des Hauses sowie viele Freundinnen und Freunde zusammengekommen, um auf dem Partytruck oder in der Parade zu Fuß dabei zu sein. Auch beim Gedenken an die an HIV Verstorbenen auf der Hauptbühne waren wir präsent. Wir danken unserem Kooperationspartner Harry Klein und allen, die heuer dabei waren!

IDAHOBIT
Seit vielen Jahren ist der 17.5. eine feste Größe im Kalender der queeren Community. An diesem Tag wird der „International Day Against Homo-, Bi-, Trans*- and Interphobia" (IDAHOBIT) begangen. So breit wie die MüAH inhaltlich aufgestellt ist, gehört sie natürlich dazu und demonstrierte mit einem Redebeitrag von Martin Jautz, der Safety-Aktionsgruppe und zahlreichen Bewohner_innen, Mitarbeiter_innen und Freund_innen gegen Diskriminierng von LGBTI*.

Ausstellungen im Café Regenbogen
Auch in diesem Jahr zierten so einige Ausstellungen die Wände: tolle Landschaften, berühmte Köpfe, malerische Stadtansichten oder freche Motive der S´AG. Nicht nur die Vernissagen bewiesen: Das Café Regenbogen ist mehr als „nur" ein sympathisches Restaurant!

Ein Tag fürs Ehrenamt
Unsern vielen ehrenamtlich Engagierten können wir ja nie genug danken. Im Sommer luden wir alle zu einem besondern Tag ein: Den Anfang machte ein Besuch in der Privatwohnung von Eiche-Wirt Dietmar Holzapfel, der im 12. Stock von „The Seven" eine Augenführung über die Dächer der Stadt machte. Anschließend ging es weiter hinter die Kulissen des Gärtnerplatztheaters, zum Aperitif in den Salon Pitzelberger und schließlich zur Aufführung von „Jesus Christ Superstar". Ein Dank, den alle verdient haben!

Runde Jubiläen
Gleich drei Jubiläen feierten wir Anfang des Jahres 2018: 30 Jahre sind Geschäftsführer Wolfgang Tittmann-Fuchs (re.) und Sozialpädagogin Andrea Brunner schon bei uns. Der stellvertretende Leiter der Beratungsstelle Martin Jautz (li.) bringt es immerhin schon auf zehn Jahre. Danke für so viel Engagement und Treue!

Drogentoten-Gedenktag
Am 17. Juni gedenken auch wir, zusammen mit anderen Verbänden, die sich in der Drogenarbeit engagieren, der vielen Drogentoten. Im Rahmen einer öffentlichen Feier hielt Irena Wunsch, die Leiterin der Beratungsstellen, die Rede im Namen der MüAH – und kritisierte einmal mehr scharf den Kurs der Landesregierung im Umgang mit Drogengebraucher_innen, auch mit denjenigen, die sich in Haft befinden.

Gegen überhöhte Medikamentenpreise
Mit unseren Freund_innen von „Ärzte der Welt" und der Organisation „Ärzte ohne Grenzen" protestierten wir im August vor dem Europäischen Patentamt gegen überhöhte Preise des lebenswichtigen Medikaments Sobosfuvir, das Hepatitis C heilen kann.

Hüttenzauber für unsere Bewohner
Endlich war es einmal wieder möglich, den Bewohner_innen unseres Projekts „Wohnen und Betreuung" ein paar Tage Tapetenwechsel und frische Landluft zu ermöglichen. Diesmal hieß das Motto Hüttenzauber vor romantischer Bergkulisse.

Run for Life 2018
1.262 Teilnehmer_innen und rund 42.400 Euro Erlös, dazu bestes Wetter und eine wunderbare Atmosphäre - das war der Run for Life 2018, das größte Event, das im Hause der Münchner Aids-Hilfe organisiert wird. Aus unserer Sicht eine rundum gelungene Veranstaltung! Wir danken allen

Läufer_innen, den Ehrenamtlichen, allen Mitarbeiter_innen der Münchner Aids-Hilfe, unseren Sponsor_innen, Unterstützer_innen, den Entertainern DJ Martin und Princess Ray sowie dem großartigen Orga-Team aus unserem Tagungszentrum.

Safer Sex im Multiplex
Teilnehmer_innen-Rekord konnte die Aktion „Safer Sex im Multiplex" heuer vermelden: Mit 1.400 Schülerinnen und Schülern waren bei dem unterhaltsamen Aufklärungstag, den MüAH-Mitarbeiter Alois Gerbl veranstaltet, so viele junge Leute wie noch nie dabei. Die Reaktionen wie immer: rundweg begeistert. Wir danken dem Mathäser Filmpalast für dessen freundliche Unterstützung.

Münchener Aids-Konzert
Das Konzert- und Benefizhighlight des Jahres ist seit 2006 das Münchener Aids Konzert des Münchener Kammerorchesters (MKO). Auch der neue Dirigent Clemens Schuldt hält an dieser fantastischen Tradition fest. Das hochklassige Event mit Tombola und anschließendem Künstlerfest brachte heuer 22.500 € für den guten Zweck. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben – vor allem dem Orchester, seinem Dirigenten, den Student_innen der Munich Business School und dem Kuratorium des Münchner Aids Konzerts. Der nächste Termin ist übrigens der 11. April 2019 – vormerken!

Köche gehen fremd
Beim Projekt „Köche gehen fremd" übernehmen fremde Köch_innen den Herd des Café Regenbogen und kochen zu Gunsten der Münchner Aids-Hilfe. In diesem Jahr war unter anderem das Münchner Aufklärungsprojekt zu Gast, das in Schulen Informationen zu LGBT*I*-Lebensweisen verbreitet. Danke für den besuch – es war in jeder Hinsicht köstlich!

Fachtage bei der MüAH
Ob „Positive Perspektiven" für HIV-Positive, der „Fachtag Ehrenamt" oder „Positive Perspectives" für Mitglieder der afrikanischen Community: Die Expertise der Fachmänner und –frauen der Münchner Aids-Hilfe und ihrer eingeladenen Referent_innen ist bei solchen Fortbildungsveranstaltungen immer gefragt. Das hauseigene Tagungszentrum bietet einen perfekten Rahmen für Veranstaltungen dieser (und anderer) Art.

Filmpatenschaft bei QFFM
Im Rahmen des Queeren Film Festivals Munich (QFFM) übernahmen wir die Filmpatenschaft zu dem us-amerikanischen Streifen „1985", der in konzentrierten schwarz-weiß Bildern vor allem von der Sprachlosigkeit handelt, die in den frühern Jahren der Aids-Krise bleiern über den Betroffenen, ihren Freund_innen und Familien hing.

Mitgliederversammlung bestätigt Vorstand
Bei der Mitgliederversammlung der Münchner Aids-Hilfe e.V. wurde am Abend des 25.10. der bisherige Vorstand in seinem Amt bestätigt und mit großer Mehrheit wiedergewählt. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Team (Thomas Schübel, Karin Majewski, Norbert Blesch, Michael Häuslmann und Hansmartin Schön, v.l.n.r.) weiterhin ein glückliches Händchen und gute Zusammenarbeit!

Kontakte

Ihr direkter Draht zur Münchner Aids-Hilfe

Geschaftsstelle und Verein
+49 (0) 89 54-333-0
info@muenchner-aidshilfe.de

Geschaftsführung
Thomas Niederbühl,
thomas.niederbuehl@muenchner-aidshilfe.de

Spenden
Peter Becker
+49 (0) 89 54 333-306,
peter.becker@muenchner-aidshilfe.de

Ehrenamt
Michael Häuslmann
+49 (0) 89 54 333-0,
michaelhaeuslmann@t-online.de

Beratungsstelle
Montag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr
Freitag von 10 bis 13 Uhr
+49 (0) 89 54 333-0,
beratungsstelle@muenchner-aidshilfe.de

Anonyme Telefonberatung
Montag bis Freitag von 19 bis 21 Uhr
Telefon 19 411

Online-Beratung
www.aidshilfe-beratung.de

Checkpoint Munchen
Anonyme Beratung/Test auf HIV und andere sexuelle übertragbare Krankheiten sowie PrEP und S.A.M-Teststelle,
Montag, Mittwoch und Donnerstag
von 17 bis 20 Uhr (Einlass bis 19:30 Uhr)
+49 (0) 89 54 333-666,
checkpoint@muenchner-aidshilfe.de

Betreutes Wohnen
Christian Seidenspinner-Freund,
+49 (0) 89 54 333-314,
christian.seidenspinner
@muenchner-aidshilfe.de

Cafe Regenbogen
Montag - Freitag: 11:30 - 14:00
und 17:00 - 23:00 Uhr
(Montag Schnitzelabend,
Samstag (Barabend) 19:00 – 02:00 Uhr,
Sonntag geschlossen
+49 (0) 89 54 333-102
regenbogen@muenchner-aidshilfe.de

Tagungszentrum
Seminar- und Veranstaltungsraume
mieten +49 (0) 89 54 333-203,
tagungszentrum@muenchner-aidshilfe.de

Arbeitsgelegenheiten in der Münchner Aids-Hilfe
+49 (0) 89 54 333-204
(Rudolf Tafelmeier),
rudolf.tafelmeier@muenchner-aidshilfe.de und +49 (0) 89 54 333-309
(Simon Scheiduch), **simon.schmeiduch@muenchner-aidshilfe.de**

rosaAlter
Beratung und Wohnen für ältere Lesben, Schwule und Transgender
Stefanie Vogel, Peter Priller und Sebastian Menzel +49 (0) 89 54 333 -119/-120/-124
info@rosa-alter.de, www.rosa-alter.de

Trans*Inter*Beratungsstelle
Beratung und für trans* und inter* Menschen
Mo und Do 13 bis 15 Uhr
+49 (0) 89 54 333 -130
info@trans-inter-beratungsstelle.de,
www.trans-inter-beratungsstelle.de

Newsletter
Bitte abonnieren unter
www.muenchner-aidshilfe.de
Wir sind auch bei Facebook:
Münchner Aids-Hilfe
(auch fur „Nicht-Facebooker" erreichbar)

Helfen Sie uns helfen!

Seit 35 Jahren setzen wir Hilfe und Solidaritätgegen die Ausgrenzung von Menschen mit HIV, MigrantInnen, schwulen Männnern und Drogen gebrauchenden Menschen. Außerdem engagieren wir uns für trans* und inter* Menschen, Senior_innen aus der LGBT*I*-Community und Personen ohne Beschäftigung. Damit sie und Menschen mit HIV und Aids auch in Zukunft umfassende Hilfsangebote erhalten, braucht die Münchner Aids-Hilfe Ihre Unterstützung.

Spendenkonto

Stadtsparkasse München
BIC: SSKMDEMM
IBAN: DE35 7015 0000 0000 474742
Die Münchner Aids-Hilfe e.V. ist als gemeinnütziger und mildtätiger Verein vom Finanzamt anerkannt. Ihre Spende können Sie also steuerlich geltend machen. Damit wir Ihnen auch eine Spendenquittung zuschicken können, vergessen Sie bitte nicht, uns Ihre Anschrift (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort) bei der Überweisung mitzuteilen. Falls Sie weitere Fragen haben sollten oder uns auf eine noch nicht erhaltene Spendenquittung aufmerksam machen möchten, steht Ihnen unser Mitarbeiter Peter Becker gerne telefonisch (+49 (0) 89 54 333-306) oder per E-Mail (peter.becker@muenchner-aidshilfe.de) zur Verfügung.

Impressum

QUILT Das Magazin der Münchner Aids-Hilfe e.V. wird herausgegeben und verlegt von der Münchner Aids-Hilfe e.V.,
Lindwurmstr. 71,
80337 München
Telefon: +49 (0) 89 54 333-0,
Fax: +49 (0) 89 54 333-111
info@muenchner-aidshilfe.de,
www.muenchner-aidshilfe.de
Redaktion: Bernd Müller,
Thomas Niederbühl
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Helmut Hartl, Dr. Anja Meurer,
Dr. Christoph D. Spinner
Titelfoto: Alexander Deeg
Covermodel:
Safety Aktionsgruppe (S´AG)
Grafik: Reinhold Kosel,
www.reinhold-kosel.de
Druck: Rainbowprint, Zellingen-Retzbach
Auflage: 2.000 Exemplare

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — 11.4.2019, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR
DER GESAMTE ERLÖS DES KONZERTS KOMMT DER MÜNCHNER AIDS-HILFE ZUGUTE
WWW.M-K-O.EU

MKO

13. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

RÖSCHMANN · LEONSKAJA
JUSSEN · SOLTANI · SCHULDT

ECT

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Landeshauptstadt München **Kulturreferat**

bezirk oberbayern

MEDIENPARTNER BR KLASSIK

münchner aids-hilfe